

# ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN NIEDERÖSTERREICH

**HERAUSGEGEBEN VON**

FRANZ PIELER UND ARMIN LAUSSEGER

ELISABETH NOWOTNY, MARTIN OBENAUS,  
SIRIN UZUNOGLU-OBENAUS (HRSG.)

## **50 JAHRE ARCHÄOLOGIE** IN **THUNAU** AM KAMP

FESTSCHRIFT FÜR HERWIG FRIESINGER

**NEUE FOLGE**

**BAND 5**

Tagung „50 Jahre Archäologie in Thunau. Zur Situation eines österreichischen Langzeitprojektes“  
Mistelbach, 27.–30. Oktober 2015

Erscheint in Zusammenarbeit mit den

**Landessammlungen Niederösterreich** und der **Donau-Universität Krems**

Krems 2018



Titelbilder:

links: Rekonstruktion der Anlage am Thunauer Schanzberg (Luftbild: Luftbildarchiv, Institut für Urgeschichte und Historische Archäologie, Universität Wien; digitale Rekonstruktion: DI Michael Lisner, Virtual DynamiX multimedia and architecture GmbH, Wien)

mittig: Grabungsarbeiten Thunau im Jahr 1990

rechts: Bleikreuz, Streufund von der Thunauer Schanze (Foto: Landessammlungen Niederösterreich, Norbert Weigl)

Titelgestaltung: Bösmüller Print Management, Wien – Stockerau

## **ARCHÄOLOGISCHE FORSCHUNGEN IN NIEDERÖSTERREICH**

Herausgegeben von Franz Pieler und Armin Laussegger

### **NEUE FOLGE, BAND 5**

Herausgeber

Amt der Niederösterreichischen Landesregierung  
Abteilung Kunst und Kultur, Landessammlungen Niederösterreich  
3109 St. Pölten, Landhausplatz 1

Medieninhaber (Verleger)

Edition Donau-Universität Krems

Redaktion:

Wolfgang Breibert und Elisabeth Nowotny unter Mitarbeit von Sandra Sam

Gesamtproduktion:

Bösmüller Print Management, Wien – Stockerau

© Amt der Niederösterreichischen Landesregierung  
Abteilung Kunst und Kultur, Landessammlungen Niederösterreich

ISBN 978-3-903150-25-6

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen, der Rundfunk- oder Fernsehsendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Weg und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwendung, vorbehalten.

# Inhalt

<b>Vorwort</b> Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner	6
<b>Laudatio</b> für Herwig Friesinger: Fünf Minuten für 50 Jahre?	7
<b>Literaturliste Herwig Friesinger</b>	8
<b>Erik Szameit</b> Zweimal 25 Jahre Ausgrabungen des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien in Thunau/MG Gars am Kamp, NÖ. Ein kurzer Überblick.	12
<b>Daniela Kern</b> Wenig beachtet und fast vergessen – Das Neolithikum im Bereich der befestigten Höhensiedlung von Thunau	20
<b>Michaela Lochner</b> Thunau am Kamp – eine befestigte Höhensiedlung der Urnenfelderkultur	25
<b>Maciej Karwowski</b> Der latènezeitliche Siedlungskomplex in Thunau am Kamp	43
<b>Elisabeth Nowotny</b> Zum Grabbau am Gräberfeld der Oberen Holzweise von Thunau am Kamp	55
<b>Wolfgang Breibert</b> Überlegungen zur frühmittelalterlichen Hügelgräberlandschaft um den Zentralort von Thunau am Kamp (Bez. Horn, Niederösterreich)	65
<b>Martin Obenaus</b> Zum Abschluss der archäologischen Untersuchungen im Bereich der frühmittelalterlichen Talsiedlung von Thunau am Kamp	75
<b>Stefan Eichert</b> Zu Greifen und Vögeln. Mediterrane Motive auf frühmittelalterlichen Emailscheibenfibeln Mitteleuropas	91
<b>Andrej Pleterski</b> Die verborgene Mitteilung der Topfbodenmarken von Thunau am Kamp	102
<b>Šimon Ungerman</b> Frühmittelalterliche Ohringe mit drei Blechbommeln	107
<b>Hana Chorvátová</b> Schmuckkollektionen an der mittleren Donau	125
<b>David Ruß</b> Apekte zu Ausschnitten aus drei Gräberfeldern des späteren Frühmittelalters aus Niederösterreich	138
<b>Nina Brundke</b> Die Bestattungen des ausgehenden Frühmittelalters auf dem Oberleiserberg (Niederösterreich)	150

<b>Jiří Militký</b> Keltische und römische Münzen aus Thunau am Kamp	159
<b>Roman Zehetmayer</b> Die herrschaftliche Durchdringung des Kamptales vom 9. bis zum 11. Jahrhundert im Spiegel der Schriftquellen	170
<b>Oliver Fries</b> Die hochmittelalterliche Burg in Gars am Kamp. Bemerkungen zur Baugeschichte der markgräflichen Burganlage – Ergebnisse einer Bauforschung	179
<b>Béla Miklós Szőke</b> Über die siedlungsgeschichtlichen Phasen von Mosaburg/Zalavár in der Karolingerzeit	192
<b>Jan Hasil und Ivo Štefan</b> Eine Festung bei Prag: der frühmittelalterliche Burgwall in Prag-Královice	202
<b>Maria Teschler-Nicola, Friederike Novotny, Michaela Spannagl-Steiner, Elisabeth Haring, Johanna Irrgeher, Andreas Zitek, Kerstin Rumpelmayr, Eva Maria Wild, Barbara Tautscher, Thomas Prohaska</b> Die frühmittelalterlichen Fundstellen von Thunau am Kamp (NÖ) und ihre bioanthropologischen Evidenzen – eine Zusammenfassung	219
<b>Michaela Popovtschak und Katharina Zwiauer</b> Gewachsen – genutzt. Archäobotanische Funde aus der Höhensiedlung Thunau am Kamp	241
<b>Karina Grömer</b> Einfaches Leinen, Wolltuche, gemusterte Stoffe und Seidensamt – Textile Identitäten in den frühmittelalterlichen Gräbern von Thunau/Obere Holzweise	251
<b>Wolfgang F.A. Lobisser</b> Experimentalarchäologische Modellbauten von Grubenhäusern im Maßstab 1:1 auf der Basis von archäologischen Befunden aus dem 1. Jahrtausend nach Christus	262
<b>Otto Cichocki</b> Neue Ergebnisse der dendrochronologischen Datierung der frühmittelalterlichen Wallanlagen von Thunau am Kamp, MG Gars am Kamp, Niederösterreich	275
<b>Elisabeth Schnepf</b> Archäomagnetische Messungen an den Öfen der Talsiedlung von Thunau am Kamp (Niederösterreich)	281

# Die verborgene Mitteilung der Topfbodenmarken von Thunau am Kamp

Andrej Pleterski

Idol von Sbrutsch – Slawen – Mythologie – Topfbodenmarken – Ideogramme  
Zbruč idol – Slavs – mythology – pot bottom marks – ideogramms

## Zusammenfassung

In diesem Artikel werden Topfbodenmarken als mögliche Ideogramme des Altslawischen Glaubens untersucht. Es zeigt sich, dass die mathematische Struktur der Topfbodenmarken und jene der mythologischen Geschichte übereinstimmt. Für diese Struktur ist die Verflechtung der Zahlen drei und vier typisch. Die Zahl drei repräsentiert den Gott Triglav (wörtlich: der Dreiköpfige). Er besteht aus drei Personen, die die Funktionen Feuer und Blitz (Perun), Wasser (Veles) und Erde (Baba) innehaben. In Triglav vereint bilden sie die Energie des Lebens. Die Zahl vier repräsentiert die vier Seiten des Gottes Svetovid. Dies sind die vier geographischen Richtungen, vier Lebensperioden, die vier Jahreszeiten und die vier Bestandteile der Welt – Erde, Feuer, Wasser und Luft. Der Kreis, der die Zahlen drei und vier beinhaltet, bedeutet, dass Triglav (die Lebenskraft) und Svetovid (das Schicksal und Zeit/Raum), die beide mit der Erde verbunden sind, nur zusammen das Ganze von Dajbog dem Allmächtigen bilden können. Von diesem alten Glauben zeugen die Topfbodenmarken von Thunau am Kamp.

Innerhalb der keramologischen Studien haben die Topfbodenmarken eine besondere Stellung. Obwohl es eine Reihe von Studien gibt, die sich mit ihnen befassen, sind grundlegende Fragen, wie etwa warum die Marken angebracht wurden oder was sie bedeuten, noch immer nicht beantwortet. Die Antwort hängt davon ab, in welchem Zusammenhang wir diese Zeichen betrachten. Die letzte tiefgehende Studie über die mittelalterlichen Topfbodenmarken zeigte sehr überzeugend, dass der mythologische Rahmen sehr weitreichend ist.<sup>1</sup> Die umfangreiche Veröffentlichung der Keramik von Thunau am Kamp stellt eine Gruppe von Bodenmarken hervor.<sup>2</sup> Im Weiteren werden diese Marken als mögliche Ideogramme des Altslawischen Altglaubens hinterfragt. Es wird gezeigt, dass die mathematische Struktur der Topfbodenmarken der mathematischen Struktur der mythischen Erzählungen entspricht.

<sup>1</sup> ORNIK TURK (2017).

<sup>2</sup> CECH (2001) 60 ff.

## Abstract

In the article the pot marks are investigated as possible ideograms of the Ancient Slavic Faith. It is shown that the mathematical structure of pot marks and the mathematical structure of the mythical story are the same. For this structure is typical the interlacing of numbers three and four. The number three represents the god Triglav (literal meaning: the three-headed). It consists of three persons, who are the functions of fire or lightning (Perun), water (Veles) and earth (Baba). United together in Triglav they form the life energy. The number four represents the four-sides of the god Svetovid. These are the four geographical directions, four periods of life, the four seasons and the ingredients in the world – earth, fire, water and air. The circle, which includes numbers three and four, means that only together, Triglav (the life force) and Svetovid (the fate and space-time), both of which are connected to the earth, form the whole of Dajbog Almighty. And this Old Faith witness the pot marks of Thunau am Kamp.

Die Menschen der Vergangenheit dachten, dass es möglich wäre, die Naturkräfte mit der Hilfe eines Systems von magischen Handlungen zu beeinflussen. Bereits bei den Altslawen hat sich eine feste Struktur dieses Systems herausgebildet.<sup>3</sup> Diese Struktur hat unterschiedliche Ausprägungen. Die Erzählform kann als mythische Geschichte bezeichnet werden. Sie erklärt die Veränderungen in der Natur während der jährlichen Wiederholung der Jahreszeiten. Die Ereignisse laufen im Kreis und haben weder Anfang noch Ende. Sie werden durch die Geschichte eines mythischen Paares dargestellt. Es handelt sich um eine Frau und einen Mann, die die Sommerhälfte des Jahres als Ehegatten im dauernden Geschlechtsverkehr verbringen. Mit ihrer koitalen Energie produzieren sie Fruchtbarkeit und Wohlstand. Die Zeit, in der sie vereinigt sind, ist eine Periode des Überflusses im Jahreskreislauf. Im Herbst

<sup>3</sup> PLETESKI (2014).



**Abb. 1.** Das Idol von Sbrutsch, Steinmetzarbeit. Gefunden in der Ukraine, aufbewahrt im Muzeum Archeologiczne, Krakau, Polen (Zeichnung: Andrzej Waldemar Moszczyński).

kollabiert ihre Vereinigung, der Mann wird alt und verliert seine sexuelle Kraft. In Folge entmachtet ihn die weibliche Figur (kastriert ihn, nimmt seine Waffe weg), schluckt ihn und umschließt ihn so in ihrem Hohlraum. Mit der erworbenen Waffe (Feuer, Blitzschlag, Axt ...) herrscht die unfruchtbare Frau im Winter. Der Mann ist anscheinend tot (er schläft), aber im Frühling verlässt er verjüngt die Höhle der Frau. Er überwältigt die alte Frau, zwingt sie zum Sex und bringt ihr so die Jugend und Fruchtbarkeit zurück.<sup>4</sup>

Zusätzlich zu dieser Geschichte über ein fruchtbares und ein unfruchtbares Paar, die durch die Zahl vier symbolisiert sind, gibt es eine weitere Version der Geschichte mit drei Personen, die in einem Liebesdreieck leben. Es gibt eine Frau und zwei Männer; die Frau hat Geschlechtsverkehr mit einem der Männer im Winter und mit dem anderen im Sommer (siehe unten).

Für die figürliche Form der mythischen Struktur der Altslawen ist das schönste Beispiel eine Steinsäule, das sogenannte Idol von Sbrutsch (Abb. 1). Die Säule aus lokalem Kalkstein ist figural mit flachem Relief verziert. Sie wurde während des trockenen Sommers 1848 im



**Abb. 2.** Die Höhle Triglavca in der Nähe von Divača, Slowenien. Devač (oben) und Deva (unten) (Foto: Andrej Pleterski).

Flussbett des Sbrutsch, unter dem Berg Bogit, entdeckt. Damals verlief dort die Grenze zwischen Österreich und Russland, heute liegt die Fundstelle im Südwesten der Ukraine. Die Säule befindet sich seit 1851 in Krakau (Polen). Ihre erhaltene Länge beträgt 257 cm (die abgebrochene Basis blieb im Fluss) und der Querschnitt 29–32 cm.<sup>5</sup>

Es genügt hier eine Zusammenfassung der detaillierten Analyse der figürlichen Strukturen.<sup>6</sup> Die Säule weist drei Reihen von Figuren auf, die die drei Ebenen des Universums darstellen: die Oberwelt, die Mittelwelt und die Unterwelt. Ein Hut bedeckt und vereint alles zu einem Ganzen. Die obere, himmlische Welt zeigt die Geschichte des fruchtbaren Paares. Es wird durch eine vollbusige Frau und einen Mann (halb Pferd) mit einer Waffe (ein Säbel) unterhalb der Taille vertreten. Das unfruchtbare Paar besteht aus einer unbewaffneten männlichen Figur und einer Frau mit kleinen, ausgedörrten Brüsten und einem Ring (Blitzschlag) in der Hand.

In der Unterwelt gibt es eine dreiköpfige Figur mit nur einem Körper. Das ist Triglav (wörtliche Bedeutung: dreiköpfig). Er besteht aus einer weiblichen Figur (der Erde), einem bärtigen Mann (dem Wasser) und einem bartlosen Mann (dem Feuer). Dies sind die Funktionen von Feuer oder Blitz (Perun), Wasser (Veles) und Erde (Baba). Vereinigt im Triglav bilden sie zusammen die Lebensenergie.<sup>7</sup> Das Feuer verwaltet die Oberwelt, das Wasser die Unterwelt und die Erde die Mittelwelt, wie aus der ausdrücklichen Haltung der Frauenhände zu erschließen ist.

In der mittleren Zone des Idols sind vier menschliche Figuren Hand in Hand dargestellt, die herumwirbeln. Sie ahmen das fruchtbare und das unfruchtbare Paar der oberen Welt nach. Der fruchtbare Mann hatte

<sup>5</sup> LEŃCZYK (1964); TYNIEC (2011).

<sup>6</sup> PLETERSKI (2014) 363 ff.

<sup>7</sup> PLETERSKI (2014) 106.

<sup>4</sup> PLETERSKI (2014) 7.



**Abb. 3.** Prelože, Slowenien. Baba (rechts) und Dedec (links) (Foto: Andrej Pleterski).

einmal eine erektile Ausbuchtung (jetzt abgebrochen), während der unfruchtbare keine aufweist. Neben der fruchtbaren Frau ist ein Kind dargestellt, neben der unfruchtbaren Frau keines. Die Aufgabe der Menschen ist, die dreifache Unterwelt mit der vierfachen Oberwelt zu verbinden. Dies geschieht in einer Frühlingstrauung. Dadurch wird die Lebensenergie zum Himmelspaar gebracht, damit es mit dem Geschlechtsverkehr beginnen und den Wohlstand fortpflanzen kann.<sup>8</sup>

Wie in der Volksüberlieferung aus dem Karst (einer Region im Südwesten von Slowenien) zu sehen ist, wird die besprochene mythische Struktur auch in der Landschaft errichtet. Dort hat B. Čok die mündliche Überlieferung der Steinmetze und Steinmetzarbeiter gesammelt.<sup>9</sup> Das gilt auch für die Volksmundüberlieferung der dortigen Dörfer Lokev und Prelože.<sup>10</sup> Die Erzählungen, die er fand, überlappen sich vollkommen mit der oben beschriebenen mythischen Struktur des Idols von Sbrutsch. Die Überlieferungen von Prelože kennen das fruchtbare mythische Paar Deva und Devač, die sich ständig in der Höhle Triglavca (Abb. 2) befruchten, sowie das unfruchtbare Paar, die zerstrittenen Ehegatten Baba und Dedec (Abb. 3). Die Leute von Prelože hatten einen Kultplatz, Beli križ („Weißes Kreuz“) genannt, wo das Kreuz von Svetovid aus Steinen zusammengesetzt war: das Kreuz in einem Kreis mit vier Steinplatten in jedem Viertel sowie vier Felsen auf dem Kreuzumfang (Abb. 4). Die erhaltene Volkserklärung behauptet, dass Triglav ein Gott mit drei Köpfen ist. Ein Kopf überwacht den Himmel, der zweite die Erde und der dritte die Unterwelt. Drei Köpfe bedeuten auch, dass es um drei Götter in einem geht.<sup>11</sup> Es ist besonders erwähnenswert, dass einer der Götter eine Frau ist, die übrigen zwei sind Männer. Die Frau verkehrt im Sommer mit einem Mann und im Winter mit dem anderen (Er-



**Abb. 4.** Weißes Kreuz, Prelože, Slowenien. Rekonstruktion nach Beschreibungen von Einheimischen (Foto: Boris Čok, mit Ergänzungen).



**Abb. 5.** Die Höhle Triglavca, Slowenien. Drei Stalaktiten als Triglavköpfe (Foto: Andrej Pleterski).

zählung von M. Božeglav, übermittelt von B. Čok). Dies ist die Beschreibung einer Dreiecks-Liebesgeschichte. Die Leute von Prelože sahen die drei Köpfe Triglavs in drei Stalaktiten in der Höhle von Triglavca (Abb. 5) und vermutlich in drei Felsen oberhalb der Höhle (Abb. 6). Die vier Viertel des Kreuzes von Svetovid sollen die vier Himmelsrichtungen darstellen, vier Lebensperioden, vier Jahreszeiten, während die vier Punkte (die Steinplatten) die Bestandteile der Welt – die Erde, das Feuer, das Wasser und die Luft – wären. Die Steinmetze verwendeten jedoch manchmal anstelle der Punkte in einem Kreis zusätzliche vier Linien, sodass es insgesamt acht Linien gab. Die vier Linien, die ein Kreuz bilden, waren stärker ausgeprägt als die anderen vier Linien dazwischen. Dies unterstreicht die Eigenschaft, die dem Gott Svetovid seinen Namen gab: Svetovid war eine alte Gottheit, die alles und die ganze Welt überwacht.<sup>12</sup> Dies löst das etymologische Rätsel des Namens Svetovid<sup>13</sup> – er bedeutet „die Welt zu überwachen“.

<sup>8</sup> PLETERSKI (2014) 368 ff.

<sup>9</sup> ČOK (2015).

<sup>10</sup> ČOK (2012).

<sup>11</sup> ČOK (2012) 22 f.

<sup>12</sup> ČOK (2015) 112.

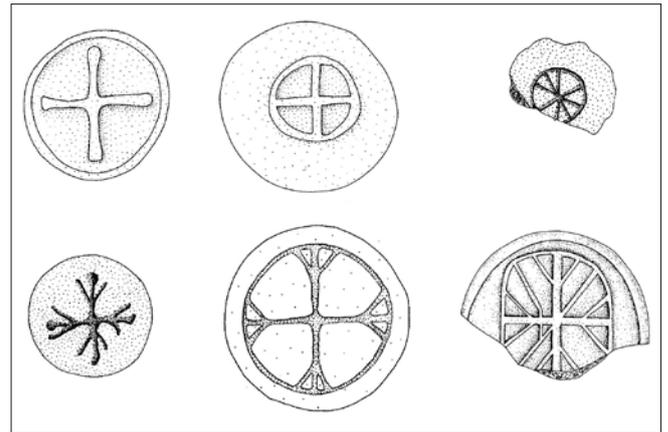
<sup>13</sup> Detailliert: KATIČIĆ (2010).



**Abb. 6.** Triglavca, Slowenien. Drei Felsen oberhalb der Höhle (Foto: Andrej Pleterski).

Auf Beli križ wurde im Frühling eine sich drehende Zeremonie abgehalten, mit der Fruchtbarkeit und Wohlstand erwirkt werden sollten.<sup>14</sup> Es war jedoch nicht Triglav oder Svetovid, der in rituellen Liedern angerufen wurde, sondern Dajbog. Er wird in der Überlieferung von Prelože als separates Wesen beschrieben. Sein Maurerzeichen ist ein Kreis. Es stellt den Sonnengott mit dem alten Namen Dejbu = Dajbog dar – einen Gott, der alles gibt und ohne den alles verschwände.<sup>15</sup> In dieser Hinsicht ist die Sonne – natürlich – nur die offensichtlichste Manifestation von Dajbog. Nach der Überlieferung bringt die Zahl sieben zwei der alten Götter – Svetovid und Triglav – zusammen, die insgesamt sieben Köpfe haben.<sup>16</sup> Dies ist die Erklärung der Zahl sieben ebenso wie der Zahl 34, die ebenfalls aus drei und vier zusammengesetzt ist.

Der alles vereinigende Dajbog, der die Summe von Triglav und Svetovid und damit auch siebenköpfig sowie allmächtig ist, entspricht der ältesten Beschreibung des slawischen Glaubens aus der Mitte des 6. Jahrhunderts von dem byzantinischen Historiker Prokopios von Caesarea (*De bello gothico* III, c. 14). Er behauptet, dass die Slawen „glauben, dass ein Gott, der Schöpfer



**Abb. 7.** Thunau am Kamp, Österreich. Auswahl der Topfbodenmarken. Ohne Maßstab (nach ČECH [2001] 61–62).

des Blitzes, alleiniger Herr aller Dinge ist“.<sup>17</sup> Nur Dajbog kann alles beherrschen. Auch Triglav ist dafür nicht ausreichend fähig, was ich einmal falsch argumentiert habe.<sup>18</sup> Es gilt jedoch nach wie vor, dass Prokopios nicht behauptet, dass die Slawen nur einen Gott hätten, aber dass nur ein Gott alles beherrschen könne. Jetzt kann endlich auch das Idol von Sbrutsch mit dem Namen Dajbog benannt werden. Diejenigen, die ihn als Triglav interpretieren, haben also zum Teil recht und ebenso auch diejenigen, die ihn als Svetovid verstehen. Der obere Teil ist wirklich der vierköpfige Svetovid, bestehend aus vier Göttern, und der untere Teil ist wirklich der dreiköpfige Triglav, bestehend aus drei Göttern. In der Mitte gibt es uns, die Menschen.

Der Kreis (später auch Kranz und Vielblatt-Blume),<sup>19</sup> der die Drei und die Vier beinhaltet (Abb. 7), bedeutet, dass nur Triglav (Lebenskraft) und Svetovid (Schicksal und Raum-Zeit) zusammen, die beide mit der Erde verbunden sind, die Gesamtheit von Dajbog, dem Allmächtigen, bilden. Und diesen Altglauben bezeugen auch die Topfbodenmarken von Thunau am Kamp.

## Literatur

ČECH (2001)  
Brigitte ČECH, Thunau am Kamp. Eine befestigte Höhensiedlung (Grabung 1965–1990). Die keramischen Funde der frühmittelalterlichen Befestigung. Mitteilungen der prähistorischen Kommission 43 (Wien 2001).

ČOK (2012)  
Boris ČOK, V siju mesečine. *Studia mythologica Slavica Supplementa* 5 (Ljubljana 2012).

ČOK (2015)  
Boris ČOK, Kamnoseško izročilo o znamenjih na portalih in kolonah po Krasu. In: Katja HROBAT VIRLOGET u. Petra KAVREČIČ (Hrsg.), *Nesnovna krajina Krasa* (Koper 2015) 99–134.

<sup>14</sup> ČOK (2012) 34; PLETERSKI (2015) 29.

<sup>15</sup> ČOK (2015) 109.

<sup>16</sup> ČOK (2015) 125.

<sup>17</sup> MANSIKKA (1922) 320.

<sup>18</sup> PLETERSKI (2014) 106 f.

<sup>19</sup> ČOK (2015) Abb. 12.

KATIČIĆ (2010)

Radoslav KATIČIĆ, Vidova gora i sveti Vid [Die Vidova gora auf Brač und Sankt Veit]. In: *Studia mythologica Slavica* 13 (2010) 15–32.

LEŃCZYK (1964)

Gabriel LEŃCZYK, Światowid zbruczański. In: *Materiały archeologiczne* 5 (1964) 5–60.

MANSIKKA (1922)

Viljo Johannes MANSIKKA, Die Religion der Ostslaven. I Quellen. *FF Communications* No. 43 Vol. X. (Helsinki 1922).

ORNIK TURK (2017)

Ana ORNIK TURK, Znaki z dna srednjeveških posod [Signs on the bottom of medieval pots] (Dissertation Ljubljana 2017).

PLETERSKI (2014)

Andrej PLETESKI, Kulturni genom. Prostor in njegovi ideogrami mitične zgodbe [The cultural genome. Space and its ideograms of the mythical story]. *Studia mythologica Slavica Supplementa* 10 (Ljubljana 2014).

PLETERSKI (2015)

Andrej PLETESKI, Preplet 3 in 4, preloška Beli Križ in Triglavca ter Zbruški idol. In: Katja HROBAT VIRLOGET u. Petra KAVREČIČ (Hrsg.), *Nesnovna krajina Krasa* (Koper 2015) 21–33.

TYNIEC (2011)

Anna TYNIEC, Światowid ze Zbrucz (2011); <http://www.ma.krakow.pl/pradzieje/swiatowid/> [Zugriff: 13.03.2014].

**Prof. Ddr. Andrej Pleterski**

Znanstvenoraziskovalni center SAZU

Novi trg 2

SI-1000 Ljubljana

Slovenija

pleterski@zrc-sazu.si